

Dr. Brigitte Mohn

Pressegespräch „Vorstellung des Jahresberichtes“

Montag, 21. März 2011, 11.00 bis 12.00 Uhr

– es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

immer mehr Bürger möchten auf Augenhöhe mitreden, sie möchten an Entscheidungen teilhaben. Das gilt nicht nur für politische Prozesse, sondern auch für das Gesundheitswesen. Patienten wünschen sich fundierte Informationen, um bewusste Wahlentscheidungen treffen zu können; zum Beispiel bei der Suche nach einem passenden Krankenhaus oder Pflegeheim. Sie zu unterstützen ist Anliegen der Weissen Liste – eines unserer Projekte, das ich Ihnen schon im vergangenen Jahr an dieser Stelle vorgestellt habe.

Dass ich nun nochmals darauf zu sprechen komme, hat gut Gründe: Die Weisse Liste ist gewachsen und wird in diesem Jahr weiter wachsen. In diesem Ziel bestätigen uns viele Experten aus dem Gesundheitswesen – aber zuallererst unsere Nutzer: So konnten wir die Zahl der Besuche im Vergleich zum vergangenen Jahr verdoppeln. Inzwischen verzeichnet das Portal jeden Tag rund 20.000 Besuche; seit dem Launch im Juni 2008 waren es insgesamt über 10 Millionen.

Zu dieser Steigerung beigetragen hat ein neues Angebot, das wir Anfang dieses Jahres veröffentlicht haben: Unsere „Checkliste für die Pflegeheimsuche“. Mithilfe der Checkliste können sich Pflegedürftige und Angehörige systematisch auf die Besichtigung in Frage kommender Heime vorbereiten, vor Ort die richtigen Fragen stellen und die Einrichtungen gezielt miteinander vergleichen. Unsere neuartige interaktive Anwendung macht es möglich, die Checkliste auf die persönlichen Bedürfnisse anzupassen.

Die Reaktion auf die Checkliste zeigt uns, dass es in diesem Bereich einen enormen Bedarf gibt: Die Seite wurde seit Januar bereits über 130.000 Mal abgerufen. Folgerichtig gehen wir auf diesem Weg weiter: Noch in diesem Jahr wollen wir eine Online-Pflegeheimsuche veröffentlichen. Dort sollen die Nutzer dann nach rund 12.000 Pflegeheimen bundesweit suchen können. Das Ziel: Online treffen die Nutzer eine Vorauswahl, mit der Checkliste überprüfen sie diese vor Ort. Im Übrigen kann unser Angebot auch sehr gut in der Pflegeberatung eingesetzt werden. Dass dies jetzt schon der Fall ist, zeigen uns zahlreiche Rückmeldungen von Beratern.

In einer ersten Version werden wir in diesem Jahr auch unsere Online-Arztsuche veröffentlichen. Das Angebot entwickeln wir gemeinsam mit der AOK und – seit Anfang des Jahres – mit der BARMER GEK. Noch in diesem Jahr haben dann 33 Millionen Versicherte die Möglichkeit, an einer Befragung zu ihren Ärzten teilzunehmen. Mit dieser Befragung geben wir nicht nur der Stimme der Patienten mehr Gewicht – die Ergebnisse sind Basis der Arztsuche. Sie helfen anderen Patienten, den für sich passenden Arzt zu finden.

Gemeinsam mit unseren Partnern aus Patienten- und Verbraucherorganisationen werden wir die Weisse Liste auch in den nächsten Jahren weiterentwickeln – und damit Patienten unterstützen, informierte Entscheidungen zu treffen.

Deutschland ist bisher weit davon entfernt, junge Menschen systematisch für zivilgesellschaftliches Engagement zu gewinnen:

- Der aktuelle Freiwilligensurvey der Bundesregierung zeigt, dass rund 50 Prozent der bislang nicht aktiven Jugendlichen, sich gemeinnützig engagieren würden, wenn es attraktivere Angebote gäbe.
- Zugangsmöglichkeiten sind auch im Bereich des zivilgesellschaftlichen Handelns sozial ungleich verteilt: Mit 47 Prozent sind erheblich mehr Gymnasiasten aktiv als Haupt- und Realschüler. Hier liegt der Wert nur bei 27 Prozent.
- Engagement ist in Deutschland in hohem Maße schichtabhängig: 50 Prozent der Jugendlichen aus der Oberschicht, aber nur 22 Prozent aus der Unterschicht sind oft freiwillig aktiv (16. Shell Jugendstudie).

Diese Fakten fordern zum Handeln auf. Die Bertelsmann Stiftung hat deshalb das Projekt „jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ gestartet. Junge Menschen im Alter von drei bis 22 Jahren sollen motiviert werden, selbst Verantwortung zu übernehmen und sich für das

Gemeinwohl einzusetzen. Ihren Wünsche und Erwartungen an die zukünftigen gesellschaftspolitischen Entwicklungen wird eine Stimme gegeben.

Die Bertelsmann Stiftung verfolgt mit „jungbewegt“ im Bereich der Engagementförderung einen innovativen Ansatz, der für Deutschland einzigartig ist:

- Es werden an der Biographie von Kindern und Jugendlichen orientierte Angebote gemacht, die in ausgewählten Kommunen gebündelt werden.
- Es unterstützt gleichzeitig die Arbeit von Kindertagesstätten, Schulen aller Schulformen und Jugendeinrichtungen und umfasst damit drei inhaltliche Module.
- Die Arbeit der Pädagogen wird durch die Entwicklung von pädagogischen Konzepten, Lehr- und Lernmaterialien sowie die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen unterstützt.
- Ein Schwerpunkt liegt darauf, sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern und verschiedene Milieus zusammenzubringen.

„Jungbewegt“ arbeitet mit den Ländern Berlin, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt zusammen. Seit Herbst des letzten Jahres werden Marzahn-Hellersdorf, Steglitz-Zehlendorf, Magdeburg und Mainz dabei unterstützt, attraktive Engagementangebote mit und für Kinder und Jugendliche umzusetzen. Durch die Kooperation mit diesen Ländern wird nach erfolgreicher Evaluierung die Verankerung in Bildungsplänen, Schulgesetzen und Fachcurricula vorbereitet.

Das Projekt konnte renommierte Partner für eine Mitarbeit gewinnen. Neben den genannten Bundesländern wird es von der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Bundesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement, dem Deutschen Kinderhilfswerk, der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik und unicef unterstützt sowie von einem Kreis ausgewiesener Experten aus Wissenschaft und Praxis begleitet.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

So wirkt das Projekt „jungbewegt“ konkret

Beispiel Kitas: Wir bauen uns einen neuen Spielplatz

In einer integrativen Kindertagesstätte erarbeiten die Erzieher mit den Kindern spielerisch und durch das Bauen von Modellen, wie sie sich ihren neuen Spielplatz vorstellen. Die besondere Herausforderung besteht darin, für das Vorhaben eine Finanzierung zu entwickeln und die Eltern für eine Unterstützung zu gewinnen. Hierzu führen sie Elternabende durch und entwickeln ein Konzept zur Spendeneinwerbung. Von dem Träger der Kita, der Kommunalverwaltung und der örtlichen Wirtschaft werden sie unterstützt. Hierdurch wird es möglich, Baumaterial für ein Hexenhaus, ein Schaukelgestell und eine Arche Noah anzuschaffen. An mehreren Wochenenden sind Eltern, Kita-Kinder und Erzieher aktiv, um die Geräte zu bauen und die Grünflächen umzugestalten. Dabei werden sie fachlich von den örtlichen Handwerkern beraten. Im Vorfeld haben die Erzieher an der von der Bertelsmann Stiftung angebotenen Fortbildung „mitentscheiden und mit handeln in der Kita – Engagement von Kinder fördern“ teilgenommen. Sie haben Methoden gelernt, wie sie schon die Jüngsten darin bestärken können, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Wirkungen:

- Die Kinder erfahren, dass ihre Wünsche zählen und lernen, mit unterschiedlichen Vorstellungen konstruktiv umzugehen.
- Die Erzieher erleben, dass ihre Arbeit unterstützt wird.
- Eltern werden stärker in die Arbeit der Kita eingebunden. Dies wirkt sich positiv auf ihren Umgang mit ihren Kindern in schwierigen Erziehungssituationen aus.

Beispiel Schule: Die Klimadetektive

Die Klasse 7 einer Realschule setzt sich im Erdkundeunterricht auf der Basis des von der Bertelsmann Stiftung entwickelten Unterrichtsmaterial mit dem Klimaschutz auseinander. Sie beschließen, ein Projekt zu CO₂- Vermeidung zu starten. Als eine Maßnahme zur Energieeinsparung schlagen sie u.a. den Bau einer großen Solaranlage vor. Die Planungen können mit Unterstützung ihres Lehrers und der Schulleitung umsetzen. Die Solaranlage wird von örtlichen Unternehmen und der Kommune gemeinsam finanziert, nach dem die Schüler ihr Vorhaben im Schulausschuss vorgestellt haben.

Wirkungen:

- Die Schüler bauen Kenntnisse über den Klimawandel auf.
- Sie planen und setzen ein Projekt um und erwerben damit Projektmanagementfähigkeiten.
- Sie lernen, wie man Partner gewinnt und kommunalpolitische Entscheidungen getroffen werden.

Beispiel Jugendarbeit: Der Jugendwettbewerb „jungbewegt!“

Jugendliche haben oftmals sehr konkrete Vorstellungen zu Projekten, in denen sie sich engagieren möchten. Es fehlt jedoch häufig an den Möglichkeiten zur Umsetzung. „jungbewegt“ hat in Marzahn-Hellersdorf und Steglitz-Zehlendorf sowie in Magdeburg einen Ideenwettbewerb initiiert. Jugendliche sind aufgefordert, ihre Projektideen einzureichen und bekommen nach Auswahl durch eine Jury eine Anschubfinanzierung und ein Coaching. Sie lernen z.B. wie man Projekte umsetzt, wie man Partner gewinnt und wie man Öffentlichkeitsarbeit macht. In den beiden Berliner Stadtbezirken wurde bereits eine Vielzahl von Vorschlägen gemacht. Die unterschiedlichsten Projekte werden umgesetzt. Z.B. entsteht durch jugendliches Engagement ein Skulpturengarten in einem Seniorenheim. Ein Vorleseklub wurde ins Leben gerufen, in dem ältere Schüler Grundschulern beim Lesen lernen helfen. Eine andere Initiative von Schülern setzt sich dafür ein, dass politische Bildung an ihrer Schule einen größeren Stellenwert bekommt.

Wirkungen:

- Die Jugendlichen bauen Selbstvertrauen auf, weil sie erleben, dass sie erfolgreich ihre Ideen umsetzen können.
- Durch die begleitenden Qualifizierungen werden ihre Kompetenzen gestärkt.
- Sie erleben, dass sie Einfluss auf die Entwicklungen in ihrem sozialen Umfeld nehmen können.